

NORDSEE-ZEITUNG

Cuxhavener Nachrichten

ANZEIGEN-SONDERTHEMA

Die STECKKRÜBE

Das Magazin für
Agrarwirtschaft
und Landleben

Oktober 2023

Beizjagd mit dem Falken

Eine Falknerin
im Porträt

Besserer Herdenschutz

Wolfsmonitoring
im Landkreis Cuxhaven

Hühnerglück in Hechthausen

Junger Hühnerzüchter
Chris Reese ist Herr über
zweihundert Hühner

Ein Herz für die Knolle und die Gemeinschaft:

Bürgeracker in Lohe

Titelfoto: Rendelsmann



Weil unsere
Agrarkundenberater
die Experten für
Ihren landwirtschaft-
lichen Betrieb sind.

wespa.de



Weser-Elbe
Sparkasse

Inhalt

> Überbreite - XXL-Erntemaschinen	Seite 2
> Ernteergebnisse	Seite 3
> Gemeinschaftsacker Reiche Kartoffelernte für alle	Seite 4 bis 6
> Regionale Märkte	Seite 7
> Wolfsmonitoring Population und Reviere werden ermittelt	Seite 8
> Rezept Landfrauen Leckere Rosenkohl-Gnocchi-Pfanne	Seite 10
> Beizjagd - Teamarbeit bei der Jagd: Mit Swami auf der Pirsch	Seite 10 bis 11
> Was passiert im Notfall? Klaren Kopf bewahren	Seite 12, 13
> Landwirt des Jahres - Otterndorfer in der Endausscheidung	Seite 14, 15
> Geestbauernhaus Wellen „Ein Schatz aus Fachwerk“	Seite 16
> Hühnerhof Reese - Glückliche Hühner bei Chris Reese	Seite 17
> Biolandhof Dorn - In Nordleda fühlen sich die Highlander vom Elbdeich wohl	Seite 18
> Landgasthof Golsch - Gaumenfreuden und Genussmomente	Seite 19
> Wochenmarkt Cuxhaven Der Cuxhavener Wochenmarkt lässt die Sinne hochleben.	Seite 20

Impressum

Das Magazin „Die Steckrübe“ ist ein Sonderprodukt der NORDSEE-ZEITUNG GmbH sowie der Cuxhaven-Niederelbe Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Herausgeber:
NORDSEE-ZEITUNG GmbH, Hafenstraße 140
27576 Bremerhaven

Verlage:
Cuxhaven-Niederelbe Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Kaemmererplatz 2, 27472 Cuxhaven sowie
NORDSEE-ZEITUNG GmbH
Hafenstraße 140, 27576 Bremerhaven

Anzeigenverkauf:
CN/NEZ: Lars Duderstadt, Ulrike von Holten
NORDSEE-ZEITUNG: Jan Rathjen (verantw.)
Redaktion: Christian Heske (verantw.)
Layout, Redaktion: Content Pool der NORDSEE-ZEITUNG
Telefon: 0471 597-436
Titelfoto: Rita Rendelsmann
E-Mail: sonderthemen@nordsee-zeitung.de
Druck: Druckzentrum Nordsee der Nordsee-Zeitung GmbH, Am Grollhamm 4
27574 Bremerhaven



Aufgrund der Witterungsverhältnisse können Erntemaschinen mit einer Breite von mehr als 3,50 Meter in Niedersachsen auf der Straße fahren, wenn ein entsprechender Antrag gestellt wurde. Foto: Vaupel/LWK

XXL auf der Landstraße

Die Erntezeit ist in vollem Gange. Das bedeutet auch, dass sich vermehrt landwirtschaftliche Nutzfahrzeuge auf den Straßen befinden. Begegnungen mit anderen Verkehrsteilnehmern werden unvermeidlich – ob Auto, Motorrad, Fahrrad oder Fußgänger. Um Konflikte zu vermeiden, gilt es, dass alle Parteien Rücksicht nehmen.

sind die Erntemaschinen jedoch länger und der Gegenverkehr schneller als gedacht. Hier ist besondere Vorsicht geboten. Die Fahrer von Erntemaschinen sind ebenfalls angehalten, umsichtig zu fahren und an Gefahrenstellen Vorsicht walten zu lassen.

Auch noch spät unterwegs

Bei unaufschiebbaren Erntearbeiten kann es spät werden, so dass die Erntemaschinen noch länger als gewohnt unterwegs sind. Dies ist gesetzlich erlaubt. Die Landwirte sind angehalten, dort wo es möglich ist und soweit

es vor Ort keine anderen Absprachen gibt, den Verkehr innerörtlich zu verteilen. Das soll dazu beitragen, die Geräuschbelastung etwas zu verteilen, sodass die Anwohner entlastet werden. Bei Fragen zur Landwirtschaft, zu Erntearbeiten oder wenn es konkrete Beschwerden gibt, können sich Bürger auch an den Kreisverband Wesermünde des Niedersächsischen Landvolks wenden. Dieser ist während der Geschäftszeiten unter Tel. 0471/929450, außerhalb der Geschäftszeiten unter Tel. 0152/56220697 erreichbar.

Ausnahmen bei Überbreite

Ein Erlass des Verkehrsministeriums berücksichtigt schwierige Bodenverhältnisse nach Dauerregen: Erntemaschinen mit einer Breite von mehr als 3,50 Meter können in Niedersachsen auf Antrag beim örtlichen Straßenverkehrsamt mit Breitreifen, Doppelreifen und Raupenlaufwerk auf der Straße fahren. Die Ausnahme ist bis zum Ende des Jahres 2023 befristet. Bei Fahrten auf öffentlichen Straßen sind generell Ausnahmen bei Fahrzeugbreiten von mehr als 3 Meter erforderlich. Jedoch reicht diese Genehmigung,

die für die meisten Erntemaschinen bis zu einer Breite von 3,50 Meter erteilt wurde, in diesem Jahr nicht überall aus. Auf Anfragen der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und des Bundesverbands der Lohnunternehmer, Landesgruppe Niedersachsen, hat das Niedersächsische Verkehrsministerium einen Erlass erteilt. Damit ist eine Ausnahme genehmigung möglich. Die Ausnahme bezieht sich ausschließlich auf die größere Breite von Fahrzeugen und legitimiert nicht höhere Fahrzeuggewichte.

Verregnete Getreideernte

Ganz einfach war das Jahr für die Bauern im Agrarland Niedersachsen nicht. Erst hatten sie mit Trockenheit zu kämpfen, dann mit allzu viel Nässe. Doch bei der Ernte zeigt sich: Nicht alle sind gleichermaßen betroffen.

Erst zu trocken, dann zu nass - die sommerlichen Wetterkapriolen haben die diesjährige niedersächsische Getreideernte spürbar geringer ausfallen lassen als 2022. Zuckerrüben und Mais dagegen kamen mit den verregneten Sommermonaten weit besser zurecht.

Ersten Schätzungen zufolge sei die Getreideernte mit gut 5,2 Millionen Tonnen um knapp zehn Prozent geringer als im Vorjahr, sagte der Präsident der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Gerhard Schwetje, in Hannover. Die extreme Trockenheit im Mai und Juni sowie starke Niederschläge im Juli

und August hätten ihre Spuren hinterlassen.

Für Landwirte habe es weitreichende Folgen, wenn sie zu feuchtes oder keimendes Getreide ernten: Wer Lieferverträge für Brotgetreide geschlossen habe, könne die erforderliche Qualität womöglich nicht liefern - das drückt die Preise. Und nicht nur das: „Mit jedem Regentag, an dem die Mähdrescher nicht fahren konnten, hat die Backqualität von Weizen und Roggen abgenommen - so verwandelt sich Brotgetreide vielerorts in Futtergetreide.“

Brot- nur als Futtergetreide verwenden

Das Problem dabei: Wer seine Ware statt als Brot- nur als Futtergetreide verkaufen könne, verdiene deutlich weniger, sagte Schwetje. Der preisliche Abstand von Futterweizen zu Brotweizen belaufe sich derzeit auf 2,70 bis 3,00 Euro je Dezi-tonne - also 100 Kilogramm.

Der Kammerpräsident betonte, in dieser Lage bewähre sich die



Eine Weizenähre am steht am frühen Morgen im Gegenlicht der aufgehenden Sonne. Foto: Pfortner/dpa

Tierhaltung vieler Betriebe in Niedersachsen. Das zusätzliche Futtergetreide lasse sich regional für die Produktion von Fleisch und Milch verwerten. Insgesamt sank der Durchschnittsertrag pro Hektar beim Getreide von fast 76 auf 70 Dezi-tonnen, der durchschnittliche

Erlös je Dezi-tonne Getreide sank im Vergleich zum Vorjahr um fast 28 Prozent auf 21,20 Euro - damals hatte der russische Angriffskrieg in der Ukraine die Preise hochgetrieben.

Mais und Zuckerrüben profitieren

Allerdings gab es auch Profiteure des nassen Sommers - nämlich Mais und Zuckerrüben, betonte Schwetje. Erste Proberodungen bei Zuckerrüben deuteten auf Erträge über dem Fünf-Jahres-Mittel von rund 75 Tonnen je Hektar hin. Wegen des sehr guten Zuckerpreises auf dem Weltmarkt seien auskömmliche Erlöse zu erwarten. Beim Mais hätten sowohl die hohen Temperaturen im Frühsommer als auch der starke Regen das Pflanzenwachstum gefördert. Erwartet würden teils überdurchschnittliche Erträge. Bei Kartoffeln wird mit einer durchschnittlichen Ernte gerechnet, für eine Ertragsprognose ist es nach Schwetjes Worten aber noch zu früh. (dpa)

Wassermangel

Dürre hat sich laut Fachleuten weitestgehend aufgelöst

Die Dürresituation in Niedersachsen hat sich durch das feuchte Winterhalbjahr und den teils sehr nassen Sommer deutlich verbessert. Im Oberboden herrscht im ganzen Bundesland keine Dürre mehr, in tieferen Bodenschichten nur noch in einzelnen Regionen um Hannover sowie weiter östlich bei Wolfsburg, wie aus Daten des Dürremonitors beim Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) in Leipzig hervorgeht. „Die Böden sind bis auf eine Tiefe von 60 Zentimetern deutschlandweit gut durchfeuchtet - in manchen Regionen sogar nasser als üblich“, sagte der Leiter des UFZ-Dürremonitors, Andreas Marx. Neben den Teilen Niedersachsens liegt der derzeitige Dürreschwerpunkt unterhalb der 60 Zentimeter bis in zwei Meter Bodentiefe vor allem in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Sachsen. „Im Westen sieht die Situation besser aus, weil dort ein atlantisches Klima herrscht, im Osten aber ein ungünstigeres Kontinentalklima“, sagte Marx.

Der diesjährige Regen habe das Niederschlagsdefizit, welches sich über die letzten Jahre angesammelt habe, nicht kompensiert, hatte kürzlich Fred Hattermann, Hydrologe am Potsdam-Institut für Klima-

folgenforschung (PIK), gesagt. „Und dadurch, dass auch dieser Sommer wärmer war als im Durchschnitt und auch die Strahlung stark zugenommen hat, wächst der Wasserbedarf der Vegetation stetig, und wir müssten also jedes Jahr mehr Niederschläge bekommen, um dies zu kompensieren.“

Für die Landwirtschaft habe es deutschlandweit in diesem Jahr keine Probleme mit Dürre gegeben, die Böden seien flächendeckend gut durchfeuchtet gewesen, sagte Klimaforscher Marx. Anders stellt sich die Situation für den Wald dar. „Der Wald ist immer noch im Stress, weil die Niederschläge nicht in tiefe Wurzelregionen von bis zwei Metern kommen.“ Vor allem im Osten Deutschlands sei man von solchen Werten noch weit entfernt. „Da fehlt es an mehreren zusätzlichen Monatsniederschlägen, um die Bodendürre aufzulösen.“

In den vergangenen Jahren seien bundesweit mehr als 500.000 Hektar Wald wegen Trockenheit verloren gegangen. Die Grundwasserstände seien derzeit zwar höher als zum Dürrehöhepunkt 2018. „Aber für eine komplette Erholung des Waldes reicht es eben noch nicht aus“, sagte Marx. (dpa)

Wir sind vor Ort in Niedersachsen
- leistungsfähig und flexibel!

Hansa Vieh + Fleisch Fleischvermarktung GmbH & Co. KG
Heerstedter Mühlenweg 3 · 27616 Beverstedt · Tel. 047 47 / 94 92 - 10 · Fax 047 47 / 94 92 - 90
kontakt@hansa-vieh.de · www.hansa-vieh.de

IHR SPEZIALIST FÜR FUTTER MISCH TECHNIK

SILOKING
Elbe/Weser

ZWISCHEN ELBE UND WESER

SILOKING Elbe/Weser GmbH & Co. KG | Bremerhavener Str. 9 | 27442 Gnarrenburg-Kuhstedt
Tel. 04763 937626-0 | siloking-elbe-weser.de | info@siloking-elbe-weser.de



Freuen sich auf die bevorstehende Kartoffelernte (v.l.): Kerstin, Holger, Thea, Harald, Ingrid, Leo, Friedhelm, Nikolaus, Heino und Rita. Fotos: Rendelsmann

Gemeinschaftliches Herzensprojekt

VON RITA RENDELSMANN

Acht Familien aus dem Elbe-Weser-Dreieck kommen jedes Jahr zusammen, um in Lohe auf einer Ackerfläche Kartoffeln frei von Pestiziden anzubauen. Ende September war Erntetag - wie immer ein Fest.

Goldgelbe Kartoffeln purzeln zusammen mit Erde, grünem Gestrüpp und Steinen vom Fließband des kleinen Roders auf den aufgewühlten Boden. Sofort greift Kerstin Vogel beherzt zu und wirft die Erdäpfel routiniert und mit Schwung in einen Tragekorb.

Wer die Blicke mitten im gefühlten Nirgendwo zwischen einem Mischwald und hochgewachsenen Maispflanzen in der Nähe von Lohe bei Bokel in der Gemeinde Hagen im Bremischen schweifen lässt, sieht weitere Menschen in gebeugter Haltung oder auf den Knien. Sie alle sind genauso wie Kerstin damit beschäftigt, Kartoffeln von der landwirtschaftlichen Fläche aufzusammeln, während andere Leute mit gefüllten Körben unterwegs zum Ende des Ackers sind, wo leere Säcke zusammengelegt liegen und bereits gefüllte nebeneinander aufgereiht stehen.

Das einzige Geräusch kommt

von dem alten Trecker, der sich gemächlich seinen Weg entlang der deutlich sichtbaren Pflanzenreihen bahnt. An dem überdimensionalen Lenkrad sitzt Heino Hüncken. Immer wieder schaut er über seine Schulter und kontrolliert, ob er mit dem angehängten, halb automatischen Roder exakt die Spur über die Kartoffelreihen hält.

Als ihm ein kleiner Junge vom Ackerrand aufgeregt zuwinkt, nimmt Heino Hüncken den Fuß vom Gas, woraufhin das Gefährt laut puckernd langsamer wird und bald darauf zum Stehen kommt. Er schaltet den Trecker aus und lächelt das Kind ermutigend an, woraufhin sich der Steppke mit großen Ausfall-

sritten begeistert auf ihn zubewegt. Der kleine Junge ist eins seiner drei Enkelkinder, die zusammen mit ihren Eltern als fleißige Erntehelfer im Einsatz sind.

Kartoffelsorte Belana

„Wir bewirtschaften hier mit acht Familien ein viertel Hektar Ackerfläche, auf der wir die beliebte Kartoffelsorte Belana anbauen. Sie ist festkochend, feinschalig und angenehm im Geschmack“, berichtet der Initiator des Gemeinschaftsackers. „Jede Familie hat zwei Reihen, die jeweils 30 Meter lang sind.“ Und jede Familie zahlt im Frühjahr einen Beitrag von 30 Euro. „Dafür ernten sie in der Regel min-

destens einen Zentner Biokartoffeln - wenn die Ernte größer ausfällt, umso besser. Es gehört alles ihnen.“

Den Ursprung des gemeinschaftlichen Kartoffelackers erklärt der 76-Jährige wie folgt: „Ich war lange Jahre als Lehrer in der Erwachsenenbildung in Stade tätig. Dort habe ich viele Seminare zum Thema Ökologie gegeben.“ Sofort wird sein tiefes Wissen in Biologie und die Faszination für angewandten Naturschutz deutlich. „Es ist doch erstaunlich, wie hauchdünn im Vergleich die oberste Schicht auf der Erdkruste ist, von der alles Leben abhängt.“ Sein begeisterter Gesichtsausdruck verdunkelt sich, bevor er mit besorgter Stimme fortfährt: „Nicht zuletzt deshalb ist es so wichtig, diese nachhaltig zu schützen. Denn wenn sie zerstört ist, haben wir ein großes Problem auf der Welt.“

Weideflächen renaturiert

Zurück von diesem globalen Exkurs erzählt Hüncken, dass er 1989 diese Weidefläche mit seiner Frau Gabi gekauft hatte und gemeinsam beschlossen sie, diese mit den drei Töchtern zu renaturieren und Kartoffeln anzubauen. „Die ersten zwei Jahre liefen nicht gut, der Boden war voller Drahtwürmer, die sich über unsere ersten Ernten hermachten. Erst nach der kontinu-



Heino Hüncken erklärt Moritz, wie der Roder funktioniert.



Die Kartoffeln purzeln vom Roder auf den Boden.

ierlichen Bewirtschaftung des Landes gingen sie zurück.“

Alte Sortiermaschine

Im Laufe der Zeit entwickelte sich das kleine Familienprojekt immer weiter. „Eigentlich ist es ein kleines Wunder“, ist Hüncken überzeugt. Und seine Augen strahlen, als er fortfährt. „Bei einem Spaziergang sahen meine Frau und ich eines Tages auf dem Gelände eines landwirtschaftlichen Hofes eine alte Pflanzmaschine rumstehen, für die der Bauer keine Verwendung mehr hatte. Ich habe sie ihm abgeschwatzigt und dann in

meiner Freizeit repariert“, erzählt er. Bald darauf seien Leute mit einer vollautomatischen Pflanzmaschine vorbeigekommen, von der sie keinen Nutzen mehr hatten. „Als wir dann von einer Halbautomatischen erfuhren, tauschten wir unsere Vollautomatische dagegen ein. Das passte besser zu uns. Der Höhepunkt war, als ich in Stade in den Ruhestand verabschiedet wurde und die Kolleginnen und Kollegen mir auch noch einen zweireihigen Roder schenkten.“ Er grinst und zeigt auf die angehängte Maschine voller Erde und Kartoffeln, bevor er seinem Enkel Moritz beim Aufsteigen hilft, damit er sich neben ihn auf die mächtigen Kotflügel setzen kann.

Vorräte reichen bis Juni

Als der Motor wieder anspringt und sich das Gefährt langsam in Bewegung setzt, schlendert Teilnehmer Leo Mahler mit einem Kartoffelkorb vorbei und berichtet: „Wir sind seit sieben Jahren mit dabei, und im Durchschnitt bringt uns die Ernte zwischen 80 und 100 Kilo. Im besten Jahr waren es sogar 120 Kilo, sodass wir bis in den Februar genug Kartoffeln im Keller hatten.“

Gabi Hüncken kann diesen Ernteertrag sogar noch überbieten. „Wir hatten unsere Kartoffeln in der Erdmiete bis zum Juni. In dem Jahr haben wir den einen Abend die letzten Kartoffeln gegessen und am nächsten Tag schon die Frühkartoffeln geerntet.“

Neben dem Ernteertrag ist allen Beteiligten wichtig, einen eigenen Beitrag zur nachhaltigen Bewirtschaftung von Ackerflächen leisten zu können. „Man weiß das viel besser zu schätzen, wenn man die Kartoffeln den ganzen Sommer selbst gepflegt und gehegt hat“, weiß auch Ingrid Köster. „Das ist eben

„Wir hatten unsere Kartoffeln in der Erdmiete bis in den Juni. In dem Jahr haben wir den einen Abend die letzten Kartoffeln gegessen und am nächsten Tag schon die Frühkartoffeln geerntet.“

Gabi Hüncken



Holger Buß und Kerstin Vogel.

ein Naturprodukt und das hängt von vielen Faktoren ab. Deshalb kommt es auch vor, dass die eine Reihe gute Erträge bringt und die gleich daneben nur eine mäßige oder durchschnittliche Ernte. Aber so ist das nun mal. Je schlechter die Ernte, desto höher die Wertschätzung für jede einzelne Knolle, die man aus der Erde holt.“

Um den geliebten Kartoffeln die besten Voraussetzungen für gutes Gedeihen und zahlreiche Früchte zu bieten, bereitet Heino Hüncken schon im Herbst, gleich nach der Ernte, den

Klimaschutz

Urgesteinsmehl bindet CO₂

Professor Dr. Jelle Bijma vom Alfred-Wegener-Institut (AWI) ist Meeresbiologe und hat in den Ozeanen dieser Welt geforscht. Ein Klimaschutz-Projekt hat den Wissenschaftler vom Alfred-Wegener-Institut auf einen Acker in Bramstedt gebracht. Er fängt auf 30 kleinen Versuchsflächen des „Carbdown“-Projektes Kohlenstoffdioxid (CO₂), ein stark wirksames Treibhausgas und einer der Hauptverursacher des Treibhauseffektes, aus der Atmosphäre ein. CO₂ entsteht bei der Verbrennung von kohlenstoffhaltigen Materialien, darunter zum Beispiel Holz, Kohle, Diesel oder Gas. Geforscht wird auch in Hamburg und Fürth, in den Niederlanden und in Griechenland.

Die Idee ist, CO₂ für lange Zeit aus der Atmosphäre zu holen und zunächst im Boden zu binden. Dafür wird auf die sogenannte „beschleunigte Verwitterung“ gesetzt, indem Gesteinsmehle auf dem Acker ausgebracht werden. „Es gibt viele Möglichkeiten, zu negativen Emissionen zu kommen, also der Atmosphäre CO₂ zu entziehen, doch wir arbeiten mit einer natürlichen Methode“, sagt der Wissenschaftler. Die Effekte sind nachweisbar. „Es funktioniert gut“, berichtet Bijma. Das Prinzip dieser Methode besteht darin, die natürliche Reaktion von Kohlenstoffdioxid mit verwitternden Mineralien zu verstärken. Silikatminerale werden zu Pulver gemahlen und auf der Landoberfläche verteilt, wo sie mit Kohlenstoffdioxid reagieren und es aus der Atmosphäre entfernen - eine abiotische Kohlenstoffdioxid-Entfernung. Gespeichert wird der Kohlenstoff dann in den Bodenschichten in Form von Bikarbonat-Ionen, die (durch Erosion) über Flüsse abtransportiert und schließlich in den Ozeanen „eingelagert“ werden, wodurch verhindert wird, dass der Kohlenstoff wieder in die Atmosphäre gelangt. (Auszug einer Studie im Fachmagazin „Nature Geoscience“, Universität Augsburg.)

Ihr starker Marktpartner für die Landwirtschaft und die Bevölkerung

VERTRAUEN. NÄHE. NACHBARSCHAFT

Die Raiffeisen Weser-Elbe eG steht für Vertrauen, Nähe und Nachbarschaft. Im Mittelpunkt unseres täglichen Denkens und Handelns stehen die Zufriedenheit unserer Kunden sowie die Qualität unserer Produkte, Beratung und Dienstleistungen. Uns ist es wichtig, unseren Kunden ehrlich, fair und auf Augenhöhe zu begegnen. Sie können darauf vertrauen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Raiffeisen Weser-Elbe eG ihre Bedürfnisse kennen, denn sie sind ein Teil der örtlichen Gemeinschaften im Herzen der Elbe-Weser-Region.

Raiffeisen
Weser-Elbe eG



UNSER ZIEL IST DER ERFOLG UNSERER KUNDEN

- › Futtermittel
- › Dünger
- › Energie: Heizöl, Gas, Strom, Diesel
- › Baustoffe
- › Pflanzenschutz
- › Saaten
- › Haus-, Tier-, Gartenbedarf
- › Werkstatt



AGRAR



ENERGIE



MARKT



BAUSTOFFE



WERKSTATT

Raiffeisen Weser-Elbe eG · Bad Bederkesa · Raiffeisenstraße 10 · 27624 Geestland
Tel.: 04745/9447 - 0 · www.raiffeisen-weser-elbe.de · Wir sind auch auf

Ackerboden sorgfältig für das kommende Jahr vor. So pflügt er die Ackerfläche, nachdem alle Reste von Kartoffelkraut und Wildwuchs von Hand abgetragen wurden. „Dann bringe ich Kuhmist und Hornspäne als Dünger ein. Gülle kommt mir nicht auf den Acker“, betont der Hobbybauer und verrät: „Seit vergangenem Jahr arbeite ich auch Urgesteinsmehl (siehe Infokasten) unter. Dies ist ein natürlicher Stoff, der nachhaltig CO₂ aus der Luft bindet. So schlagen wir zwei Fliegen mit einer Klappe - wir haben hoffentlich eine reichere Ernte und tun etwas Gutes für die Umwelt.“

Vierfelder-Wirtschaft

Im Frühjahr wird die Fläche von Heino Hüncken für die nächste Kartoffelsaison vorbereitet, bevor er sie dann wieder unter den Teilnehmern aufteilt - ein bisschen wie Kartoffelbingo. „Ich verfare nach der Vierfelderwirtschaft und wechsele zusätzlich die Reihen jedes Jahr neu durch, sodass alle immer die gleichen Ertragschancen haben - sowohl von den Nährstoffen im Boden als auch von den Lichtverhältnissen. Was im Herbst daraus erwächst, hängt von vielen Faktoren ab.“ Heißt im Grunde, es ist bei aller Sorgfalt immer auch ein kleines Glücksspiel mit der Natur.

Dieses Jahr haben Kerstin Vogel und Holger Buß zwar gemäß Plan ihre Kartoffeln auf die Außenreihe direkt am Wald mit weniger Licht gesetzt, doch mit ihrer „Ausbeute“ sind sie absolut zufrieden. „Die Außenreihe war top, besser als die zur Feldmitte hin“, sagt die Osterholzerin. Nicht nur sie nimmt einen verhältnismäßig weiten Weg für ihre Kartoffeln in Kauf. „Ich habe den Anteil auf dem Kartoffelacker quasi von meinem kürzlich verstorbenen



Das Absammeln der Kartoffeln erfolgt auf den eigenen Reihen.

Vater geerbt und bewirtschaftet ihn jetzt aus Verbundenheit und Überzeugung weiter mit. Es war ein Herzensprojekt meines Vaters und ist ein schöner Weg zu gesundem Essen. Und nicht zuletzt, weil auch das Miteinander hier sehr wertschätzend ist.“

Ingrid und Friedhelm Köster aus Bramstedt haben es nicht so weit, genau wie Leo Mahler und seine Ehefrau Lisa Römer. „Wir kommen im Sommer oft mit Fahrrad, wenn wir an der Reihe sind mit dem Entkrauten und dem Absammeln von Kartoffelkäfern dran sind“, berichtet der Dorfhagener. Die Gruppe bewirtschaftet die Kartoffelackerfläche nämlich nach einem Pflegeplan, nach dem jede Partei ihren Anteil zu einer reichen Ernte beiträgt. „Wir sammeln die Kartoffelkäfer und ihre Larven ab, zählen sie durch und tragen das Ergebnis in eine Exceltabelle ein“, sagt Lisa Römer. „Daran können wir sehen, ob der Befall stärker oder schwächer wird, und leiten davon ab, wann wieder abgesammelt werden muss.“ Das Ganze wird der Gruppe digital übermittelt.

Heino Hüncken wirft ein, dass die Kartoffelernte aber

das Urgesteinsmehl Feuchtigkeit im Boden binden und so den Pflanzen über die Trockenperiode hinweg helfen.“

Radio vergrämt Wildschweine

Eine ungewöhnliche, aber effiziente Abwehrmaßnahme gegen übermäßige Aktivitäten von Wildschweinen auf ihrem Kartoffelacker verraten die Hobbybauern ebenfalls: „Wir haben immer ein Radio an. Geräusche mag das Schwarzwild nicht, deshalb meidet es den Bereich“, verrät der 76-jährige schmunzelnd und gibt eine Anekdote zum Besten, die sich tatsächlich abgespielt hat: „Ein Jagdpächter war eines Morgens auf der Pirsch und dachte, er spinnt, als er im Wald plötzlich eine Predigt hörte - im Radio lief gerade ein Gottesdienst.“ Die Energie für die Beschallung ist ebenfalls weltlicher Natur. „Die Batterie reicht eine ganze Saison“ verrät Ingrid Köster trocken.

Für sie ist ein möglichst hoher Ernteertrag eher zweitrangig. „Dieses Projekt ist für mich und meinen Mann etwas ganz Besonderes. Wir genießen das Miteinander, sich gegenseitig zu helfen und die Möglichkeit, das Naturprodukt von Anfang bis Ende zu begleiten - vom Setzen der Kartoffeln im Frühjahr bis hin zur Ernte und dem gemeinsamen, kleinen Erntefest im Herbst.“

Gemeinsames Essen

Tatsächlich kommen alle nach abgeschlossenem Absammeln und Entkrauten der eigenen Reihen zusammen. Sie stellen Stühle und Tische auf, platzieren Geschirr und Schüsseln voller Leckereien darauf. „Mittagspause!“, ruft Heino Hüncken. Nachdem sich alle an den Wasserbehältern die Hände gewaschen haben, setzen sie sich an die reich gedeckte Tafel am Waldrand mitten in der Natur.

„Das ist für mich einer der Höhepunkte unseres Gemeinschaftsprojekts“, verrät Heino Hüncken gerührt, während er über die fröhlich plaudernde Gruppe blickt. Es wird geschmaust, mit Kaffee, Saft oder Bier angestoßen und gelacht. „Da soll mal jemand sagen, so etwas ist nicht möglich. Wir haben uns alle über Mundpropaganda zusammengefunden. Die Ackeranteile werden mittlerweile vererbt oder an enge Freunde weitergereicht, wenn jemand aussteigt.“

Seine Tochter und sein Schwiegersohn kommen hinzu und bringen ihre Motive auf den Punkt: „Ich habe das hier immer geliebt und für mich war klar, dass ich das weitergebe“, sagt Christina Hüncken und ihr Mann Gunnar ergänzt: „Unsere Kinder sind immer mit dabei und so haben wir gleich einen Mehrwert - die Kinder lernen, woher die Kartoffeln auf ihrem Teller kommen, wie viel Arbeit damit verbunden ist, und sie essen hochwertige Lebensmittel. Das ist wichtig.“ Die Kartoffel - einfach eine tolle Knolle.(ran)



Die Ernte landet schließlich vom Sammelkorb in bereitliegenden Säcken.



Der Kartoffelkäfer ist ein gefürchteter Schädling im Kartoffelanbau. Foto: dpa

nicht nur von den gestreiften Insekten gefährdet werden kann. „Es gibt viele Schädlinge. Dazu gehörten dieses Jahr besonders viele Mäuse. Auch Wildschweine schmecken unsere Kartoffeln gut. Das Wetter leistet einen weiteren Beitrag, wenn Starkregen oder Trockenheit hinzukommen. Wir sind überzeugt, dass sowohl der Mist als auch

Märkte mit regionalen Produkten

Ein bewusster Konsum von Lebensmitteln kann nicht nur die Umwelt schonen, sondern auch zu Genuss, Wohlbefinden und Gesundheit beitragen. Mit seinen **Produkten aus der Region** liegt der Bauernmarkt im Bremerhavener Schaufenster Fischereihafen im Trend. Ein regionaler Klassiker ist auch der Landfrauenmarkt in Ihlienworth.

Bereits seit knapp 20 Jahren findet im **Schaufenster Fischereihafen** der Bauernmarkt statt. An sechs Sonntagen im Jahr können die Besucher ab 10 Uhr über den Markt bummeln, sich informieren und mit einer Tasche voll regionaler Produkte nach Hause gehen. Anbieter präsentieren den Besuchern Pflanzen und handge-

machtes Zubehör, Fleisch- und Wurstwaren aus eigener Herstellung, selbst genähte Deko, Kleidung, Kissen, Handgemachtes aus Holz und Papier sowie Obst und Gemüse. Imbisse bieten eine Auswahl an Fisch, Rind, Schwein, Wild und vegetarischen Genüssen sowie Kaffee und Kuchen an.

Thema „Erntedank“

Der vorletzte Bauernmarkt in diesem Jahr ist geprägt von der Herbstzeit. Am Sonntag, 8. Oktober, erwartet die Besucher auf dem Marktplatz eine Vielzahl herbstlicher Angebote und ein buntes Rahmenprogramm. Neben Wurst- und Käsespezialitäten werden Kaffee, Säfte und Gelees, Varianten von Essig und Ölen, Honig und Süßwaren, Kleidung für groß und klein sowie Imkereiprodukte und selbst hergestellter Schmuck angebo-

ten. Zusätzlich findet der „Fair Trade Markt“ statt.

Der sechste und letzte Bauernmarkt der Saison ist am 5. November auch Startschuss in die Grünkohlsaison. Es gibt neben dem Grünkohl als Rohware das Marktzelt, in dem ab 11.30 Uhr die Grünkohlküche öffnet. Neben Grünkohl mit Pinkel, Kochwurst und Kasseler aus dem Kessel werden auch die klassischen Beilagen - Kartoffeln in verschiedenen Variationen serviert. Seit 2019 steht auch „wilder Kohl“ mit auf der Karte. Wer auf Fleisch verzichten möchte, kann bei einer vegetarischen Portion zugreifen, und auch kindgerechte Portionen sind zu haben.

Die Idee, heimische Produkte zu verkaufen, war auch Gründungsidee des **Landfrauenmarktes in Ihlienworth**. Bereits 1994 eröffneten die Land-

frauen vom Kreisverband Hadeln-Cuxhaven hier den ersten Landfrauenmarkt, kombiniert mit einem Café. Durch seine Regelmäßigkeit - von März bis Dezember jedes zweite und vierte Wochenende im Monat - hat sich der Markt zu einer festen Begegnungsstätte und einem touristischen Ziel mit regionaler Bedeutung entwickelt. Kunden aus dem Nahbereich, aber auch aus dem weiteren Landkreis sowie aus Cuxhaven und Bremerhaven gehören zu Stammgästen. Seit im Jahre 2000 das alte Meiereigebäude mit EU-Mitteln und Geldern aus der Dorferneuerung umgebaut wurde, gibt es auch für den Landfrauenmarkt und das Café neue Räume und sanitäre Anlagen. Die Halle und der Laden bieten jetzt Raum für 27 bis 40 Verkaufsstände. Im Café finden bis zu 90 Gäste Platz.

Tierwohl-Kommission

Gremium löst sich auf

Die Beendigung der Arbeit des Kompetenznetzwerks Nutztierhaltung, der sogenannten Borchert-Kommission, zum Umbau der Tierhaltung in Deutschland bedauert der Veredelungspräsident Hubertus Beringmeier des Deutschen Bauernverbandes (DBV): „Die Borchert-Kommission hat erstmalig ein Gesamtkonzept für einen Umbau der Tierhaltung in Deutschland vorgelegt. Die Entscheidung zur Auflösung des Gremiums bedauere ich sehr, obgleich ich diesen Schritt nachvollziehen kann. Insbesondere die Frage der Finanzierung ist bis heute ungeklärt - besonders der Koalitionspartner FDP muss sich hier bewegen!“ Beringmeier sieht die Änderungen im Bau- und Umweltrecht als erste Schritte in die richtige Richtung - allerdings müsse die Frage der Finanzierung schnellstmöglich geklärt werden.

„Als Bauernverband standen wir von Anfang an hinter der ganzheitlichen Umsetzung der Empfehlungen der Borchert-Kommission - die Umsetzung dieser Empfehlungen muss auch nach Auflösung des Gremiums weiterverfolgt werden“, so Beringmeier.

Der DBV sieht in der Nicht-Umsetzung der Borchert-Kommissions-Vorschläge eine vertane Chance. DBV-Generalsekretär Bernhard Krüsen erklärt hierzu: „Die Borchert-Kommission hat ihre Aufgabe erfüllt und ein schlüssiges Konzept für den Umbau der Tierhaltung in Deutschland vorgelegt. Es ist wirklich mehr als bedauerlich, dass die Bundesregierung diesen Weg nicht entschlossen mitgeht; letztlich wird damit die Möglichkeit verspielt, den gesellschaftlich gewünschten Umbau der Tierhaltung auf den Weg zu bringen. Der Handlungsbedarf ist hoch, wir arbeiten gegen die Zeit und gegen den Export der Tierhaltung aus Deutschland.“



**Unsere Kunden
sind unsere Nachbarn,
und so beraten wir sie auch.
Morgen kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

**Volksbanken im Landkreis
Cuxhaven und Bremerhaven**



Wolfsmonitoring für den Landkreis

Im Jahr 2022 wurden in Heerstedt 84 Wolfssichtungen nachgewiesen. Mitglieder der Jagdgenossenschaft hatten seit Beginn des vergangenen Jahres eine Karte erstellt, auf der alle Wolfssichtungen dokumentiert sind. Der Kreistag Cuxhaven hat Ende August beschlossen, das Wolfsmonitoring auf den Landkreis Cuxhaven auszuweiten.

Das Ergebnis der Heerstedter Bestandsaufnahme habe Anfang dieses Jahres alle überrascht, sagt Hartmut Bock, stellvertretender Vorsitzender des Landvolks Wesermünde und Vorsitzender der Jagdgenossenschaft. „66 der 84 Sichtungen waren eindeutige Nachweise der Kategorie C1, die vom Wolfsbeauftragten der Landesjägerschaft bestätigt wurden.“

Unterstützt von der Landesjägerschaft

Gemeinsam mit dem Wolfsbeauftragten Raoul Reding hatten die Initiatoren das Heerstedter Wolfsmonitoring im Vorfeld besprochen, um zuverlässi-

ge Daten zu erhalten. So mussten die Fotofallen bestimmte Vorgaben erfüllen. „Nach jeder Sichtung verschicken die Geräte automatisch Mails mit einem Zeitstempel und den GPS-Daten“, sagt Bock. Der Blick auf die Daten habe gezeigt, „dass die Wölfe tatsächlich übers Jahr verteilt überall im Dorf unterwegs sind“, sagt Bock. Im Mai 2022 hätten sich die Raubtiere ein neugeborenes Rind von einem Hof im Ortskern geholt, keine 50 Meter vom Kindergarten entfernt.

Dialogforum Wolf: Herdenschutz verbessern

► Der Schutz von Nutztieren wie Schafen vor Wolfsrissen soll in Niedersachsen verbessert, der Wolf aber nicht wieder ausgerottet werden. Auf diesen Nenner haben Landesumweltminister Christian Meyer und Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte (beide Grüne) Zwischenergebnisse des „Dialogforums Wolf“ gebracht. Daran sind rund 25 Umwelt- und Landwirtschaftsverbände sowie die beiden Ministerien beteiligt. Der Herdenschutz bleibe eine Daueraufgabe, hieß es.

Es sei um die Frage gegangen, was getan werden könne, um in Regionen, in denen es trotz guten Herdenschutzes zu hohen Nutztierschäden komme, den Tierhaltern schneller und unbürokratischer zu helfen, sagte Meyer. „Fakt ist, wir wollen den Wolf nicht wieder ausrotten, wir wollen aber auch der Weidetierhaltung helfen, die massiv unter Nutztierschäden leidet“, betonte der Minister. Die Weidetierhaltung sei auch für den Naturschutz und die Deichpflege wichtig.

Es sei wichtig, das sensible Thema auf Grundlage zuverlässiger Daten zu diskutieren, unterstreicht

stedter Gemeinderat über den Kreistag bis hin zur niedersächsischen Landespolitik.

Eigenes Monitoring im Landkreis

Politik und Verwaltung im Landkreis Cuxhaven wollen jetzt ein eigenes Wolfsmonitoring auf die Beine stellen, um endlich nachweisen, wann, wo und wie oft Wölfe im Kreis gesichtet werden. Einstimmig gab der Kreistag Ende August grünes Licht dafür.

30 Kameras will der Kreis anschaffen, sie werden an die Jäger verteilt, die das Raubtier ins Kamera-Visier nehmen werden. Sie sollen in den Jagdrevieren im Kreis aufgestellt werden, in denen Wölfe leben oder gesehen wurden. Die Hoffnung dabei: Möglichst jede Sichtung des Raubtieres zu dokumentieren - und damit genügend „Munition“ in der Hand zu haben, wenn eines Tages der strenge Artenschutz, unter dem das Tier steht, gelockert wird. Bislang darf der Wolf nur in Ausnahmefällen geschossen werden. Und so steigt die Zahl der Wölfe in Niedersachsen stetig. Etwa 500 sollen es inzwischen sein. (nz)

Hartmut Bock die Motive der Jagdgenossenschaft: „Spekulationen bringen uns kein Stück weiter.“

Auf allen politischen Ebenen wurde das Heerstedter Wolfsmonitoring mittlerweile diskutiert und beachtet: Vom Bever-

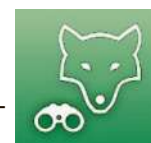
Smartphone-App „Wolfsmeldungen Niedersachsen“

► **Wolfshinweise unterwegs aufnehmen? - Kein Problem!** Laden Sie sich die Smartphone-App „Wolfsmeldungen Niedersachsen“ herunter und dokumentieren Sie Wolfshinweise gleich bei Ihrem Spaziergang. Eine Internetverbindung ist nur

bei der Anmeldung notwendig. Bei mangelnder Internetverbindung im Feld speichert die App Ihre eingegebene Meldung automatisch ab und lädt sie später bei ausreichender Internetverbindung in die Datenbank hoch. Die App ist direkt mit der On-

line-Datenbank des Wolfsmonitorings der Landesjägerschaft Niedersachsen verbunden und kostenfrei verfügbar. Auf der Homepage www.wolfsmonitoring.com gibt es weitere Informationen. Dort ist auch eine Online-Meldung möglich.

Die Online-Datenbank zur Eingabe von Daten für das niedersächsische Wolfsmonitoring wurde mit Mitteln der Niedersächsischen Bingo Umweltstiftung umgesetzt.



Rezept

Rosenkohl-Gnocchi-Pfanne

Zutaten:

750 g Rosenkohl, Salz, 100 g getrocknete Tomaten in Öl, 800 g Gnocchi, 100 g Gouda im Stück, 1 Knoblauchzehen, 3 EL Butter, Pfeffer

Vorbereitung:

Rosenkohl putzen, waschen, eventuell halbieren, in kochendem Salzwasser ca. 6 Minuten garen. Eiskalt abschrecken, abtropfen lassen. Tomaten in Streifen schneiden. Käse reiben, Knoblauch schälen und hacken.



Zubereitung:

Gnocchi nach Packungsanleitung kochen, abtropfen lassen. Knoblauch, Rosenkohl und Tomaten in der aufgeschäumten Butter bei mittlerer Hitze kurz braten. Gnocchi zugeben, salzen und pfeffern. Gouda drüberstreuen. Fertig. Guten Appetit!

Wer mag, kann 80 Gramm Blattspinat in Streifen schneiden und ebenfalls dazugeben. Es kann auch gefrorener Rosenkohl verwendet werden.

Regional und mediterran

Während der Rosenkohl im Wasser köchelt, schneidet Landfrau Margret Warband getrocknete Tomaten klein. Die sportliche Pensionärin mag mediterranes Essen und freut sich über die Verbindung mit dem traditionellen Wintergemüse Rosenkohl. „Das ist mal was anderes, und es geht schnell. Ich probiere gerne neue Rezepte aus, wenn ich sie mal in einem Magazin sehe.“ Komplexe Zusammenhänge hat die ehemalige Schulleiterin lange bewältigt, deshalb freut sie sich im Ruhestand über alles, was unkompliziert ist und pragmatisch zu lösen ist. Ihre Liebe zum Detail und Präzision spiegelt sich in der sorgfältigen Vorbereitung aller Zutaten und in ihrem Hobby: Golf. „Ich gehöre nicht zu den Profi-Spielern, aber es macht mir einfach Spaß, die Ruhe, das Konzentrieren und Entspannen.“ Zu den Landfrauen ist sie gekommen, als sie von Bremerhaven nach



Margret Warband kocht Rosenkohl in einer mediterranen Variante. Fotos: Rendelsmann

Beverstedt gezogen ist. „Das war eine super Gelegenheit, mit anderen Frauen in Kontakt zu kommen, die Vorträge sind inte-

„Ich gehöre nicht zu den Profi-Spielern, aber es macht mir einfach Spaß, die Ruhe, das Konzentrieren und Entspannen.“

Margret Warband

ressant, und jedem wird sofort pragmatische Hilfe angeboten. Das gefällt mir sehr.“ Das gibt die empathische Wahl-Beverstedterin wieder zurück, indem sie sich von der ersten Stunde an in der Flüchtlingshilfe engagiert hat. „Uns geht es hier doch gut und je mehr Kontakte diese Menschen gleich knüpfen können, desto leichter kommen sie hier zurecht und es ist für uns auch immer gut, neue Impulse zu erhalten.“ (ran)



Niedersächsische
Landgesellschaft mbH

Impulsgeber für Niedersachsen. Gemeinsam Lebensräume gestalten.



Heute Impulse setzen für morgen

Die NLG sieht sich als Fortschrittmacher Niedersachsens. Dafür setzen wir Impulse, entwickeln Ideen und sorgen mit nachhaltigen Projekten für ein zukunftsfähiges Niedersachsen. Und das kreativ und partnerschaftlich. Wir nennen das: **Gemeinsam Lebensräume gestalten.**

www.nlg.de

Mit Wüstenbussard Swami als Team auf der Pirsch

VON RITA RENDELSMANN

Falknerin Christina Krummel aus Donnern in der Gemeinde Loxstedt und ihre Wüstenbussardin Swami sind ein eingespieltes Team. Jetzt im Herbst gehen sie wieder gemeinsam auf die Pirsch.

Swami sitzt auf einem dicken Ast in einem Holzunterstand, der umsäumt ist von Sträuchern, die hinter einem Badeteich wachsen. Den aufmerksamen Augen des Wüstenbussards entgeht keine Bewegung. Als Christina Krummel jetzt mit einer fremden Person in das Blickfeld des beeindruckenden Greifvogels tritt und durch den Garten auf das Weib (Bezeichnung für weibliche Greifvögel) zukommt, trippelt Swami unruhig von einer Krallen auf die andere. „Ich bin Swamis Vertrauensperson, da kann kein anderer ran“, erklärt die Falknerin. „Sie kann sehr dann sehr unangenehm werden. Meine Hunde halten immer Abstand. Besonders meinen kleinen Jagdterrier Max kann sie nicht ausstehen - der macht deshalb einen extra großen Bogen um sie“, ergänzt die 64-Jährige, zuckt entschuldigend mit den Schultern und schmunzelt. Als die Jägerin an Swami herantritt, hüpfte diese sofort auf ihre Hand. Christina Krummel streichelt dem 14-jährigen

Wüstenbussard über das Gefieder und redet mit ruhiger Stimme zu dem Tier. Swami lebt seit zwölf Jahren bei der Falknerin. Bis vor zweieinhalb Jahren zusammen mit dem Terzel (Bezeichnung für männliche Greifvögel) Felix, der

an einem Neujahrsmorgen tot auf dem Boden lag. „Ich weiß bis heute nicht, was passiert ist“, sagt die Greifvogelexpertin und Bedauern schwingt in ihrer Stimme mit. Die beiden Tiere hatten regelmäßig gebrütet und Nachwuchs aufgezogen. „Raubvögel haben mich schon immer fasziniert. Ich wollte

dingt Wüstenbussarde haben, weil sie nicht nur intelligent, sondern auch sehr sozial sind. Sie sind die einzigen Raubvögel, die in freier Natur im Verbund jagen. Dabei fungieren die Weiber als Treiber und die Terzel schlagen die Beute.“, beantwortet die gelernte Tierpflegerin die Frage, wie sie zur Falknerei und insbesondere zu Swami gekommen ist.

Erfahrung durch den Beruf gesammelt

„Durch meinen Beruf bin ich erstmals direkt mit den Tieren in Kontakt gekommen und habe dann auch verletzte Tiere mit nach Hause genommen, aufgepäppelt und auf Wildflüge vorbereitet, damit sie ausgewildert werden konnten“, berichtet Christina Krummel. „Man kann die Vögel nicht sofort wieder fliegen lassen. Sie müssen zuerst konditioniert werden, damit sie genug Muskeln aufbauen, um schnell und wendig jagen zu können. Sonst haben sie keine Chance zu überleben.“ Swami bleibt bei der Jägerin im Training. Wenn die beiden gemeinsam in Landwürden, wo Christina Krummel über einen Begehungsschein verfügt, auf die Jagd gehen, zieht Swami in einem Radius von 200 bis 300 Metern ihre Kreise in der Luft. Sie hält Ausschau nach Hasen, Kaninchen und Enten. „Swami fliegt

entlang von Gräben und hält Ausschau nach Beute. Ich behalte sie im Blick und muss dann schnell sein, wenn sie runter stürzt, um ein Tier zu schlagen.“ Dabei muss die sportliche Frau nicht selten über Gräben springen oder durchs Wasser waten, um zu verhindern, dass der Raubvogel sich schon über seine Beute hermacht. „Ich biete Swami dann ein Futterküken zum Tausch an. Sie wägt ab und macht sich auch meistens über das Küken her. Während sie damit beschäftigt ist, muss ich schnell die Beute abdecken und einstecken.“ Anschließend machen sich die beiden auf den Heimweg. „Mehr als eine Beute lasse ich sie nicht schlagen. Und es ist ja auch nicht so, dass Swami immer Erfolg hat. Meistens machen wir uns so wieder auf

120

Wüstenbussarde erreichen eine Flügelspannweite von 110 bis 120 cm bei einer Körperlänge von 55 bis 60 cm und einem Gewicht von 750 bis 1100 Gramm.



„Raubvögel haben mich schon immer fasziniert. Ich wollte unbedingt Wüstenbussarde haben, weil sie nicht nur intelligent, sondern auch sehr sozial sind.“

Christina Krummel

den Rückweg. Es geht um das gemeinsame Erlebnis. Wenn ich auf die Jagd gehe, egal ob mit Swami, den Hunden oder alleine auf dem Hochsitz, kann ich sofort abschalten. In der Ruhe ist mein Kopf sofort frei. Übrigens schieße ich mit meiner Kamera definitiv häufiger als mit einem Gewehr.“

Lange Zeit war Christina Krummel in der Naturschutz- und Umweltschutzbehörde des Magistrats tätig. „Ich wurde zum Beispiel hinzugezogen, wenn exotische Tiere in Wohnungen gefunden wurden und die Art bestimmt werden musste. Besitzer solcher Tiere müssen eine Haltegenehmigung vorweisen, benötigen entweder eine Einfuhrgenehmigung oder einen Nachweis, dass die Tiere hierzulande gezüchtet wurden.“

Faunistische Kartierungen

Vor sechs Jahren hat sich Christian Krummel dann selbstständig gemacht. Sie schreibt artenschutzrechtliche Gutachten, erstellt Potenzialanalysen und faunistische Kartierungen in Nie-



Wüstenbussard Swami mit Falknerin Christina Krummel in deren Garten. +Fotos: Rendelsmann

dersachsen und Schleswig-Holstein. „Momentan habe ich viele Aufträge für artenschutzrechtliche Gutachten für Bauvorhaben zu Solarparks. Ich schaue mir deshalb den Bereich an, ob dort Fledermäuse oder andere geschützte Tierarten leben und nisten. Außerdem arbeite ich an einer Rast- und Brutvogelkartierung am Dümmer See, deshalb bin dort häufig vor Ort, um mir ein genaues Bild zu machen.“ Die Expertin erzählt, wie sie auch in alten Scheunen nach Fledermäusen mittels Endoskopie-Kameras sucht, weil sich die lautlosen Nachflieger in der kleinsten Ritze verstecken können. „Fledermäuse stehen unter

Naturschutz und wenn ich dort Kot oder sogar Exemplare finde, dann gilt es natürlich, diesen Bestand zu schützen.“ Während Christina Krummel von ihrer spannenden Tätigkeit erzählt, streichelt sie über das schöne, rostbraun-schwarze Gefieder von Swami (aus dem Hinduistischen, Bedeutung „von edler Herkunft“). Der Vogel wirkt jetzt völlig entspannt und genießt die Berührung ihrer Falknerin. Diese hält plötzlich in ihrer Bewegung inne, horcht auf und runzelt die Stirn. „Hören Sie das? Was war das für ein Vogel? Wieder spitzt sie die Ohren und nach dem nächsten Ton erhellt sich ihre Miene. „Ahh, ein Zaun-

könig - da sitzt er“, sagt sie lächelnd und zeigt auf einen winzigen Vogel. „So kleine Vögel interessieren Swami nicht“, versichert sie sofort, ergänzt aber: „Von der Taube, die kürzlich ihren Trinknapf als Badewanne genutzt hat, habe ich nur noch die Federn gefunden.“

Herkunft des Wüstenbussards

► Der **Wüstenbussard** lebt in den Steppen und Halbwüsten der südwestlichen USA, Mexiko und Mittelamerika. Er ist ein wendiger Flieger der seine Beute im Flug oder auf dem Boden jagen kann. Der Wüstenbussard jagt häufig gemeinsam mit seinem Partner oder mehreren Artgenossen.

Sie möchten Ihre land- oder forstwirtschaftlichen Flächen verkaufen?

Wir investieren in Land und Forst und sind interessiert!

Wir bieten Ihnen:

- die Möglichkeit auf Rückpacht mit langfristigen und ortsüblichen Pachtverträgen
- Diskrete und sorgfältige Bearbeitung
- Marktgerechte Einschätzung des Wertes Ihrer Fläche

Rufen Sie uns gerne an und nutzen unsere fachliche Kompetenz:

Telefon: 04747-9318 229 E-Mail: landundforst@hhgroup.de



„Profitieren Sie von unserem Know-How, unserer Bonität und unserer Dynamik bei der Realisierung von land- und forstwirtschaftlichen Projekten“



Wir kaufen Ihr Land



Wachholzer Land- und Forstwirtschaft GmbH & Co. KG

Im Notfall die Übersicht behalten

Wenn der Betriebsleiter **wegen Krankheit oder Unfall** plötzlich nicht mehr für den Betrieb zur Verfügung steht, drängen sich viele Fragen auf: Wer muss informiert werden? Welche Arbeit ist wann und wie zu erledigen? Gibt's Unterstützung? Die Landwirtschaftskammer (LWK) Niedersachsen empfiehlt Unternehmern, im Rahmen des Risikomanagements einen Notfallordner anzulegen, der alle wichtigen Daten enthält.

Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass viele Betriebe für einen Notfall nicht ausreichend vorgesorgt haben. Die Familie ist zwar oft in die betrieblichen Abläufe eingebunden, aber bald überfordert, wenn es um die tatsächliche Umsetzung von Tätigkeiten geht, die bislang dem Betriebsleiter vorbehalten waren. Neben der persönlichen Betroffenheit können sich dann schnell praktische Probleme einstellen,

denn die betrieblichen Abläufe und Einheiten sind in den letzten Jahren immer komplexer und größer geworden. Das starke Wachstum landwirtschaftlicher Betriebe hat in den letzten Jahren eine überproportional hohe Fremdkapitalbelastung bewirkt. Viele Betriebe leisten regelmäßig einen erheblichen Kapitaldienst, der nur erwirtschaftet werden kann, wenn der Betrieb „rund“ läuft.

Ein betriebsindividueller Notfallordner ist eine sinnvolle Unterstützung. Er enthält für den Ernstfall alle nötigen Maßnahmen und Daten für den persönlichen und betrieblichen Bereich. Alle wichtigen Informationen - etwa Ansprechpartner, Betriebspläne, Arbeitspläne, Fundstellen für Passwörter und viele weitere Angaben werden dort zentral dokumentiert.

Lose-Blatt-Sammlung

Es hat sich nach den Erfahrungen der LWK bewährt, das Notfallhandbuch in Form einer Lose-Blatt-Sammlung in einem Ringordner zu führen. Schriftliche Ausführungen sind besser lesbar, wenn sie mit dem Com-

puter erstellt werden. Die Angaben können dann auch leichter geändert werden. Das Handbuch sollte klar in verschiedene Bereiche gegliedert und diese Bereiche in einem Inhaltsverzeichnis aufgelistet werden. Eine doppelte Aufzeichnung, das heißt, im Notfallordner und zusätzlich in einem anderen Ordner ist nicht notwendig und sollte sogar vermieden werden. Es reicht vollkommen aus, wenn im Notfallordner darauf verwiesen wird, dass beispielsweise eine Übersicht über die Flächen und angebauten Früchte im Ordner „Betriebsprämie“ zu finden ist. Das setzt allerdings eine gute Übersichtlichkeit im Büro voraus. Doppelte Aufzeichnungen zu vermeiden, erspart außerdem Zeit und verhindert Übertragungsfehler.

Für Qualitätssicherungssysteme, wie QM oder QS, sind ohnehin bestimmte Aufzeichnungen, wie Lagepläne oder Futtermischrationen erforderlich. Der Hinweis auf diese Aufzeichnungen sollte, so die LWK-Empfehlung, auch im Notfallordner stehen. Besonders wichtig ist es, Fristen zu dokumentieren, zum Beispiel

die fristgerechte Abgabe des Antrags für die Dieselmrückerstattung oder des Betriebsprämienantrags zu nennen. So lässt sich vermeiden, dass dem Betrieb durch Versäumnisse Geld verloren geht oder sich anderweitige Probleme einstellen.

Grundsätzlich bietet ein Notfallordner die Möglichkeit, eigene Arbeitsabläufe zu prüfen und zu korrigieren, falls sie nicht zweckmäßig sind. Haben die Arbeitsabläufe eine optimale Struktur? Warum werden bestimmte Tätigkeiten so gemacht und nicht anders? Existiert ein gut funktionierendes und übersichtliches Ablagesystem? Sind der Betrieb und die Familie für eine Notsituation gut abgesichert?

Lagepläne erstellen, Ansprechpartner benennen

Ein wichtiger Bestandteil für die Erläuterung der Betriebsabläufe sind die Lagepläne. Ergänzt werden sollten diese Pläne mit weiteren Angaben, die für die täglichen Arbeiten wichtig sind. Den Verlauf wichtiger Strom- und Wasserleitungen oder die Lage und Anordnung von



So schnell kann es gehen: Nach einem Unfall liegt ein Gülle-Anhänger auf dem Dach. Foto: Tebben/dpa

Hauptschaltern, Sperrhähnen und Zählerkästen zu kennen, kann in bestimmten Fällen sehr nützlich sein.

Besonders für den Notfall ist es wichtig, zu wissen, wer unmittelbar kontaktiert werden muss. Hierbei hat es sich bewährt, die Ansprechpartner in zwei Bereiche aufzuteilen. Der erste Bereich sollte diejenigen Personen umfassen, die direkt nach dem Ausfall des Betriebsleiters informiert werden müssen. Wichtig ist es beispielsweise, einen Betriebshelfer zu besorgen, um zumindest die Versorgung der Tiere sicherzustellen. Der zweite Bereich an Kontaktpartnern umfasst die Personen, die den normalen Betriebsablauf sicherstellen. Dazu zählen Futtermittelieferanten, Molkereien, Landhändler, Viehhändler und sonstige. Hierbei ist es wichtig, den Ansprechpartner zu erreichen, der den Betrieb normalerweise betreut. Auch das Aufhängen einer gut sichtbaren Telefonliste mit den wichtigsten Telefonnummern im Büro erleichtert der Familie die Arbeit.

Wichtige Dokumente

Angehörige oder Bevollmächtigte müssen zudem wissen, wo alle wichtigen Dokumente aufbewahrt werden. Hierzu zählen Versicherungs- und Bankunterlagen. Tipp der LWK: Bedienungsanleitungen sollten auf jeden Fall aufbewahrt, gesammelt abgelegt und durch persönliche Angaben über besondere „Macken“ der Maschinen ergänzt werden. In den Bereich der wichtigen Dokumente gehören auch die Vollmachten. Diese sollten schon frühzeitig abgeschlossen werden, um für den Notfall gewappnet zu sein. Die Vollmacht nützt natürlich nur etwas, wenn der Bevollmächtigte davon Kenntnis hat und weiß, wo sie im Notfall zu finden ist.

Betriebsabläufe strukturiert darstellen

Sind nach dem plötzlichen Ausfall die wichtigsten formellen



Notfallordner und Vorsorgevollmacht. Foto: Hahn/LWK

Aufgaben erledigt, rücken die täglichen Arbeiten wieder in den Mittelpunkt. Dabei ist es für die Familie und auch für den Betriebshelfer sehr hilfreich, wenn es eine Übersicht über die anfallenden Arbeiten und deren Durchführungsweise gibt. Eine detaillierte Darstellung kann im ersten Moment überzogen erscheinen, jedoch sollte man sich immer in eine Person hineinversetzen, die das erste Mal auf dem Betrieb tätig wird. Damit die einzelnen Tätigkeiten in der richtigen Reihenfolge erledigt werden und nichts vergessen wird, haben sich Checklisten bewährt. Diese können, genauso wie kurze Betriebsanleitungen und Hinweise, auch laminiert an der Maschine, neben der Anlage oder an einem sonstigen Arbeitsplatz gut sichtbar deponiert werden. Ein kurzer Hinweis im Notfallordner auf den Ablageplatz im Betrieb reicht dann aus. Ein gut aufgebauter Notfallordner und laminierte Kurzanleitungen helfen auch bei der Einarbeitung von Betriebshelfern, Mitarbeitern oder Urlaubsvertretungen.

Auch an den schlimmsten Fall denken

Der Betriebsleiter sollte laut Kammer-Empfehlung nicht nur Vorkehrungen für einen vorü-

bergehenden Ausfall treffen, sondern sich auch mit dem dauerhaften Ausfall seiner Arbeitskraft durch Krankheit oder Tod auseinandersetzen und klare Regelungen treffen, um den Betrieb sicherzustellen. Dazu zählt schon in jüngeren Jahren ein Testament, um die Familie abzusichern. Sämtliche rechtlichen Schriftstücke, wie Hofübergabevertrag oder Ehevertrag sollten gesammelt, gesichert abgelegt und die Ablage im Notfallordner dokumentiert werden.

Informationen, die sensible Bereiche betreffen, sollten hingegen nicht im Notfallordner abgelegt werden. Wichtig ist aber der Hinweis, von wem (Vertrauensperson) oder wo (Safe, verschließbarer Schrank) diese Informationen im Notfall zu beziehen sind. Der Betriebsleiter sollte festlegen, wer Post öffnen oder E-Mails lesen darf und ab dem wievielten Tag seiner Abwesenheit bestimmte Daten und Informationen freigegeben werden. Die Mitarbeiter der sozioökonomischen Beratung der LWK Niedersachsen bieten ihre Unterstützung bei der Erarbeitung des Notfallhandbuchs an. Sie helfen, auf jede Besonderheit des Betriebes einzugehen und mögliche Schwachstellen in der Absicherung aufzudecken.

www.lwk-niedersachsen.de

Niedersächsische Ackerflächen

Auf einem Drittel wächst Mais

Der Anbau von Mais spielt in Niedersachsen eine zunehmende Rolle. Inzwischen wird die Pflanze auf rund 33 Prozent der niedersächsischen Ackerflächen angebaut, wie die Landwirtschaftskammer Niedersachsen im Rahmen einer Maschinenvorführung in Gyhum im Landkreis Rotenburg (Wümme) mitteilte. Demnach umfassen die Maisfelder eine Fläche von mehr als 600.000 Hektar. Mais sei vielfältig nutzbar und für die Substratversorgung von Biogasanlagen bedeutend, hieß es.

Als Herausforderung für viele Landwirte nannte die Landwirtschaftskammer neue gesetzliche Regelungen etwa bei der Verwendung von Pflanzenschutzmitteln zur Bekämpfung von Schädlingen und Unkraut. Beim Mais stelle der gezielte Einsatz leistungsfähiger Herbizide eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Etablierung der Kultur dar, hieß es. „Daher ist es ratsam, sich bereits jetzt ergänzend zum Pflanzenschutz intensiv mit den weiteren wichtigen Bausteinen der Produktionsstrategie zu beschäftigen und diese so zu optimieren, dass ein erfolgreicher Maisanbau auch mit weniger Pflanzenschutz gelingt“, sagte Claus Fricke vom Landtechnik-Team der Landwirtschaftskammer laut Mitteilung.

Bei der Maschinenvorführung konnten sich Interessierte über neue Aussaattechnik, Feldroboter und Alternativen oder Ergänzungen zum Einsatz von Pestiziden informieren. Zu besichtigen waren zudem verschiedene Maissorten. (dpa)



Viele Landwirte bauen Mais an. Auf Niedersachsens Feldern ist die Pflanze oft zu sehen. Doch die Bauern stehen vor Herausforderungen. Foto: Schuldt/dpa



Raiffeisen Lune eG

Agrar · Bauen · Energie · Haus & Garten · Reitsport

Ihr Partner für die Landwirtschaft!



Standorte: Lunestedt · Kirchwistedt · Geestenseth · Hagen · Schiffdorf · Loxstedt

An der Bahn 1 · 27616 Beverstedt-Lunestedt · Tel. 04748-82150

EICKHOFF · DR. MEYER · OTTEN

• Rechtsanwälte • Notare • Fachanwälte •



Rechtliche Probleme in der Landwirtschaft?

WIR HELFEN WEITER!

Sylvia Otten-Horstmann
Rechtsanwältin

Tel. 04746 / 72690-0

Amtsdam 44 · 27628 Hagen im Bremischen



www.EICKHOFF-MEYER-OTTEN.de

Wird er Landwirt des Jahres?

Markus Mushardt aus Ottern-dorf ist **als einziger Niedersachse nominiert** als Landwirt des Jahres 2023. Er setzt sich für eine nachhaltige Art des Ackerbaus ein. Der Boden, sagt er, braucht auch mal Urlaub.

Markus Mushardt steht an einem Maisfeld und zeigt zwischen den bepflanzten Reihen auf den Boden. „Normalerweise wäre der blank und sauber“, sagt der Landwirt. Auf seinem Feld aber wächst zwischen dem Mais Leinsaat, Klee und Rau-Hafer. Die niedrigen Pflanzen sorgen dafür, dass der Boden nicht austrocknet und nährstoffreich bleibt. Die Untersaat durchwurzelt den Boden und bindet den Stickstoff. „Geerntet wird der Mais ab einer Höhe von 20 Zentimetern vom Boden aus, da stört die Untersaat nicht“, sagt Mushardt.

Preisverleihung am 24. Oktober

Der studierte Landwirt aus Ottern-dorf im Landkreis Cuxhaven ist als einziger Niedersachse für den Titel des Landwirts des Jahres 2023 nominiert. Bundesweit stehen 21 Fachleute im Finale. Preisverleihung ist am 24. Oktober in Berlin. Der „Ceres-Award“ wird

seit 2014 vom Fachmagazin „Agrarheute“ vergeben und steht unter der Schirmherrschaft von Joachim Rukwied, Präsident des Deutschen Bauernverbandes. Mushardt tritt in der Kategorie Ackerbau an. Er baut neben Mais auch Raps, Weizen, Gerste, Hafer und Ackerbohnen an. Auf dem Hof bewirtschaftet er zusammen mit seiner Familie und Mitarbeitenden 270 Hektar Acker sowie 30 Hektar Grünland.

Die Auszeichnung richtet sich an Landwirte, die mit ihrem Betrieb einen besonders innovativen und nachhaltigen Weg gehen. Und den hat Mushardt eingeschlagen, befand die Jury, die sich den Hof im Sommer angesehen hat. „Der Betrieb befindet sich auf dem Weg in die regenerative Landwirtschaft mit Direktsaat und Einsparung von Diesel, Mineraldünger und Pflanzenschutz sowie Bodenschonung“, begründet der Deutsche Landwirtschaftsverband den Einzug Mushardts ins Finale.

Der 31-Jährige beschäftigt sich schon lange damit, wie in der Landwirtschaft mit Ackerflächen umgegangen wird. „Wir machen viel kaputt mit der konventionellen Bodenbearbeitung“, sagt

er. „Seit wir auf unseren Feldern den Pflug weglassen, haben wir mehr Leben im Boden.“ Minimalbodenbearbeitung nennt es sich, wenn gesät wird, ohne die Erde intensiv zu lockern. Beim Wenden würden Hummeln, Wildbienen, Spinnen und Käfer, die im Feld brüten, in die Tiefe katapultiert. „Wenn ich die in den Boden verbuddle, kommt niemand wieder hoch“, sagt Mushardt. Und das sei fatal für ein funktionierendes Ökosystem.

„Es gibt einen Zusammenhang zwischen Bodenqualität und Nahrungsqualität.“

Landwirt Markus Mushardt

Zudem spare die Methode der Minimalbodenbearbeitung Wasser, auch würden weniger Mineraldünger und Pflanzenschutz benötigt. Zusätzlich setzt der Landwirt auf Zwischenfrüchte etwa beim Wechsel von Weizen auf Mais sowie auf eine Fruchtfolge mit mehr Pflanzenarten und längeren Pausen. „Wir bieten dem Boden regelmäßigen Urlaub an“, sagt er dazu. So könne dieser sich regenerieren.

Für Mushardt ist ein gesunder Acker die Basis für gesunde Nahrungsmittel: „Es gibt einen Zusammenhang zwischen Bodenqualität und Nahrungsqualität.“ Nur in nährstoffreicher Erde könne etwa ein hochwertiger Weizen mit hohem Eiweißgehalt angebaut werden.

„Mein Ziel ist es, die Landwirtschaft wieder so zu



Burkhard Scheper

Ihr Partner für die Vermittlung Ihrer Agrarimmobilien
Angebote finden Sie auf meiner Webseite

Neuenwalde · Wesermünder Weg 26
27607 Geestland · Mobil 0170 9959943
info@scheper-agrarimmobilien.de
www.Scheper-Agrarimmobilien.de



ab 9850,-€!

5 JAHRE GARANTIE*
(ODER 3.000 STUNDEN)
AUF DEN ANTRIEBSSTRANG
- AUCH BEI GEWERBLICHER NUTZUNG. (*AUF TRAKTOREN)

Wohltmann
Landtechnik GmbH

Vollersoder Straße 5 · 27729 Vollersode · Telefon 04794 93110
Auch über Whatsapp: 0152 58 52 34 13
www.wohltmann-landtechnik.de

KIOTI KOMPETENZ-ZENTRUM VOLLERSODE





Der Otterndorfer Landwirt Markus Mushardt kontrolliert auf einem Feld die angebauten Maispflanzen. Foto: Dittrich/dpa

gestalten, dass die Menschen vertrauen in sie haben“, sagt er. Sobald es seine knappe Zeit zulässt, berichtet er deshalb auch in den sozialen Medien von seiner Arbeit. Das, was in der Landwirtschaft passiere, sollte für jeden transparent sein, sagt er. Ihm liege daran, für Probleme Lösungsansätze auszuprobieren sowie mit der Politik und den Menschen ins Gespräch zu kommen. Dabei vertritt er auch Ansichten, die nicht jedem passen. Auf das umstrittene Pflanzenschutzmittel Glyphosat zum Beispiel, sagt er, könne er bei der Minimalbodenbearbeitung nicht verzichten. „Glyphosat stört nicht die Bodenbrüter und schützt den Boden.“

Master in Agrarmanagement

Mushardt gehört einer neuen Generation von Landwirten an, die auf ständige Weiterbildung, Infragestellung

des Althergebrachten und Veränderung setzen. Seinen Master hat er in Agrarmanagement gemacht. Er hätte noch gerne eine Doktorarbeit draufgesetzt, um sich noch mehr theoretisch mit der Landwirtschaft zu beschäftigen. „Das habe ich zugunsten des Betriebs sein lassen“, sagt er. Zusammen mit seinem jüngsten Bruder, der sich um die Mutterkuhherde auf dem Hof kümmert, steht er in den Startlöchern, den Betrieb vom Vater zu übernehmen. Die Mutter kümmert sich um die Vermietung der Ferienunterkünfte auf dem Hof.

Auf den Gesamtgewinner des Ceres Awards warten 20.000 Euro für ein Projekt, das das Ansehen der Landwirtschaft fördern soll. Was würde er mit dem Geld machen, sollte er gewinnen? Er könne sich vorstellen, eine Akademie für Bodengesundheit aufzubauen, sagt Mushardt. (dpa)



Hier steht der Landwirt und Betreiber eines Ferienhofs vor einem sogenannten Tiny House aus Holz.

Automatisierung in Kuhställen

Landwirte setzen auf Melkroboter

Der Einsatz von Melkrobotern wird in Deutschlands Kuhställen immer wichtiger. Im vergangenen Jahr sei der Absatz von automatischen Melksystemen im Inland um die Hälfte gestiegen, teilte der Anlagenbauer-Verband VDMA auf Anfrage mit. Absolute Zahlen nannte er nicht. Die Technik erleichtere die täglichen Arbeiten in Milchviehbetrieben, sagte der stellvertretende Generalsekretär des Deutschen Bauernverbandes, Udo Hemmerling. Die Landwirte hätten dadurch mehr Zeit für das Tierwohl und die -gesundheit. Kühe gehen in der Regel dreimal am Tag freiwillig zu Melkrobotern. Dabei werden Zitzen und Milch analysiert, um Krankheiten früh zu erkennen. (dpa)



Matec
Maschinentechnik
Unterweser GmbH



FENDT
fendt.com | Fendt is a worldwide brand of AGCO.



MASSEY FERGUSON



Verkauf · Reparatur · Kundendienst · Ersatzteillager

Industriestraße 6 · 27628 Hagen im Bremischen
Tel. (04746) 91 99 40 · www.matec-unterweser.de



Dr. Gorski
Scheibe-In der Stroth
Piotter

Rechtsanwälte · Notar · Fachanwälte

Unser Auftrag:
Ihr gutes Recht.

Falk Scheibe-In der Stroth

Rechtsanwalt, Notar und Mediator | Fachanwalt für Familienrecht
 Fachanwalt für Erbrecht | Fachanwalt für Arbeitsrecht



Kontakt:
 Amselweg 2 (Ecke Amtsdamm)
 27628 Hagen im Bremischen

Tel. 04746 8051 · Fax 04746 6399
 info@kanzlei-in-hagen.de
 www.kanzlei-in-hagen.de

Seit über 60 Jahren für Sie vor Ort!

LWB
STEUERBERATUNG



www.lwbsteuerberatung.de



0471 30845-50

Beratung aus Leidenschaft seit 1962



Bereits 500 Jahre alt ist dieses Bauernhaus am Hellingster Weg in Beverstedt-Wellen. Foto: Iven

Das älteste Geestbauernhaus

VON JAN IVEN

Das wohl **älteste Geestbauernhaus in Niedersachsen** wurde 1995 eher zufällig in Wellen am Hellingster Weg 6 entdeckt - es war rund 180 Jahre älter als gedacht. Wie lebt es sich in einem 500 Jahre alten Denkmal?

Wir wollen hier nicht wie in einem Museum leben“, sagten schon die ehemaligen Bewohner im Gespräch mit der NORDSEE-ZEITUNG, die am 25. November 1995 unter dem Titel „Ein Schatz aus Fachwerk“ über das wohl älteste Geestbauernhaus in Niedersachsen berichtete. Eher zufällig hatten Untersuchungen der Holzbalken des Gebäudes in Wellen im Jahre 1995 ergeben, dass das Bauernhaus nicht wie lange gedacht 1704 errichtet worden war, sondern bereits 1523. Als „wissenschaftliche Sensation“ wurde die Entdeckung seinerzeit von Experten bewertet. Grit Klempow und ihr Mann Nils haben den Hof vor 20

Jahren gekauft. Beide leben dort mit ihren beiden Töchtern. 2003 stieß das Ehepaar im Internet auf das Haus, das damals zum Verkauf stand. „Wir haben vor allem etwas gesucht, wo wir unsere Pferde unterbringen können“, sagt Grit Klempow, die bei einem Verlag in Stade arbeitet. Beim Geestbauernhaus in Wellen gab es allerdings zunächst Zweifel, ob die Decken hoch genug seien. Denn Ehemann Nils misst stolze 2,04 Meter. Doch wie sich herstellte, waren die Decken sehr großzügig gezogen worden,



Das Esszimmer des Geestbauernhauses. Foto: Iven

und auch im Treppenaufgang gibt es nach oben hin besonders viel Platz. Nur bei den Türen muss er sich ein bisschen ducken. „Ich glaube, uns war sofort klar, dass wir das Haus haben möchten“, sagt Grit Klempow. Von möglichen Auflagen des Denkmalschutzes und dem aufwendigen Reetdach ließ sich das Paar nicht abschrecken. „Wir sind so gestrickt, dass wir einfach machen“, sagt Klempow. Das alte Haus hat sie nicht zuletzt auch Demut gelehrt: „Wenn man sich bewusst macht, wie viele Menschen hier schon gelebt haben und mit welchen Schwierigkeiten sie früher hier zu kämpfen hatten, dann nimmt man sich plötzlich nicht mehr so wichtig“, hat sie festgestellt.

Lösungen für das Denkmal

Drei Viertel des Reetdaches wurden seit ihrem Einzug erneuert. Zum Teil gibt es dafür Fördermittel für das Denkmal. Günstig ist das trotzdem nicht. „Die Mitarbeiter vom Denkmalschutz haben uns aber immer unterstützt und immer eine Lösung für Probleme gefunden“, sagt Klempow. So ein altes Haus bedeute viel Ar-

beit. „Aber es gibt auch viel zurück. Wir kümmern uns um das Haus und hoffen, dass es unsere Familie einmal in guter Erinnerung behalten wird“, sagt Klempow und lacht.

Doch wieso war das Geestbauernhaus eigentlich plötzlich 180 Jahre älter als gedacht? „Das Jahr 1704 ist am Eingang eingeritzt. Damals gab es wohl einen Anbau“, sagt Grit Klempow. Außerdem haben Nachforschungen ergeben, dass der Gastwirt Hinrich Krieten damals die Witwe Geesche Butt heiratete, deren Familie das Haus zuvor über Generationen gehört hatte. Das Haus hatte später verschiedene Eigentümer. Im 20. Jahrhundert lebte dort lange die Familie Bodestab. „Die aus Bodestabs Haus“ wurde Familie Klempow daher zunächst genannt, als sie vor 20 Jahren aus dem Umland nach Wellen gezogen waren.

Ein paar Besonderheiten hat so ein altes Haus allerdings auch. „Im Sommer ist es schön kühl. Aber im Winter ist die Küche bei Ostwind eiskalt. Da muss man sich zwei Strickjacken zum Kaffeekochen anziehen“, so Grit Klempow.



ERICH MEYER Kultur-, Tief- und Straßenbau

- Kanal- und Rohrleitungsbau ▸ Hofbefestigungen & Siloplaten aus Asphalt
- Erdarbeiten ▸ Waschplätze und Abscheideranlagen ▸ Transporte
- Zertifizierter Fachbetrieb nach WHG / AwSV

Flögelingstraße 45 · 27624 Geestland · OT Flögeln
04745 281 info@tiefbau-meyer.de tiefbau-meyer.de



Viehhandlung GRÜNEFELD

PARTNER DER LANDWIRTSCHAFT
AUS TRADITION UND ÜBERZEUGUNG

Sprechen Sie mit Friedhelm Grünefeld - 0171/742 16 43
An der Feuerwache 2 · 27612 Loxstedt-Stotel · Tel. 047 44/55 20

NORD 24

nord24.de
regional, schnell, kostenlos



Hühnerglück im braunen Federkleid

Die Hühner teilen sich ihr Terrain mit sechs Ziegen. Sie wurden angeschafft, um die Hühner vor Angriffen durch Greifvögel zu schützen. Die Ziegen empfinden die Hühner und sich als eine eigene Herde und übernehmen Verantwortung.

VON JOACHIM TONN

Schon als Siebenjähriger besaß **Chris Reese** seinen eigenen kleinen Hühnerhof mit anfänglich vier Zwerghühnern. Heute ist der 16-jährige Herr über rund zweihundert Hühner, die nichts lieber tun, als den ganzen Tag über fleißig Eier zu legen und nach Würmern zu scharren.

Das Hühnermobil ist folgendermaßen aufgebaut. Unten haben wir einen Scharraum, wo sich die Hühner austoben, scharren und picken können. Darüber haben sie ihre Nester, die mit Dinkelspelz gefüllt sind, was am natürlichsten für die Hühner ist und den Eiern auch einen guten Schutz bietet.

Haus zum Schlafen und Chillen

Die Voraussetzungen für das komplette Hühnerglück könn-

ten idealer nicht sein: Eine grüne Wiese voller schmackhafter Gräser und Kräuter. Freier Auslauf, wie es das Hühnerherz beliebt. Abends begeben sie sich für die Nachtruhe ins „sichere Körbchen“, das Hühnermobil. Denn dort fühlen sie sich vor Räubern, die mit der Dämmerung zu jagen beginnen, sicher. Die Hühner teilen sich ihr Terrain mit anderen tierischen Helfern: Sechs Ziegen, darunter zwei wehrhafte Böcke, die sich als Teil der Herde empfinden und Greifvögeln und Fuchs unmissverständlich signalisieren: Du kommst hier nicht rein! Und nebenbei fressen gehörnten Meckerer die Ausläufe immer sauber ab, bevor der Mobilstall auf die nächste Fläche zieht. Perfekte Landschaftspfleger sind sie auch noch – Win-Win. Denn das Hühnermobil wird immer ein Stück versetzt, um ein neues Stück Land mit zupffertigem, taufrischem Gras zu gewähren. Denn Hühner sind, trotz ihrer

im Vergleich zum Menschen wenigen Geschmacksknospen, ausgesprochene Feinschmecker.

Bestes Futter – bester Geschmack

Zusätzlich werden sie mit ausgesuchtem Körnerfutter verwöhnt, das Oregano angereichert ist, denn das Küchenkraut ist wirksam gegen Rotmilben. „Daher brauchen wir keine Medikamente oder chemische Mittel einzusetzen. Selbstverständlich enthält das Futter keinerlei gentechnisch veränderten Zutaten. „Wir garantieren unseren Verbrauchern gen-freie Produkte.“

Die Inhaltsstoffe des Futters kommen alle aus Deutschland. Das Futter beinhaltet unter anderem Mais, Weizen und Austernschalen. Die Besonderheit ist, dass es mit hochwertigem Leinöl versetzt ist und nicht mit billigem Sojaöl. Auf jeden Fall enthält es keine Glyphosatbelasteten und Gentechnisch-verän-

dertes Soja aus Südamerika, für das dort Regenwald abgeholzt wird.

Das Futter weckt geschmackliche Assoziationen zu einem leckeren Müsli. Die Getreidemühle wurde 1251 von Mönchen erbaut und wird jetzt in 7. Generation von einer Familie in Scharnebeck betrieben. „Es geht uns erst mal ums Tierwohl. Unsere Hühner haben keine Krankheiten und ein intaktes Federkleid. Im Weiteren geht es um die Weitergabe an unsere Kunden. Uns ist wichtig, dass wir hochwertige und gesunde Lebensmittel in den Verkehr bringen“, so Chris Reese.

Ein Wahrzeichen Frankreichs

Demnächst soll eine neue Rasse dazukommen, „Le Bleues“ heißen sie, verrät Chris, der die 11. Klasse des Landwirtschaftsgymnasiums in Bremervörde besucht. Zwanzig von ihnen sind schon da. Es handelt sich dabei um einen Typ des weißen Farbschlags der alten Hühnerrasse Bresse-Gauloise, das als Gourmet-Huhn schlechthin gilt. Seinen Namen verdankt die Rasse den blauen Beinen. Der rote Kamm, das weiße Gefieder und die blauen Ständer erinnern an die Nationalfarben Frankreichs. „Wir werden auch die Bruderhähne mit aufziehen“, so Chris Reese. Denn auch das Fleisch, es hat eine dunklere Färbung, gilt unter Feinschmeckern als Delikatesse.



In der Eierbox, Am Acker 22, in Hechthausen-Bornberg gibt es die Eier in der 6-er, 10er- und in der 1-Kilo-Box. Fotos: Tonn

**DEFINITIV KEINE
GELBEN ENGEL,
ABER TROTZDEM
IMMER FÜR SIE DA.**

NEWTEC

Wir führen Marken wie New Holland, Joskin, Lemken, Horsch u.V.m. Verschaffen Sie sich einen Überblick über unsere Leistungen oder rufen Sie uns gerne an.
NEWTEC Cadenberge
 Schmiedestraße 5 · 21781 Cadenberge · Telefon +49 4777 · 8082-0

Weitere Infos und
 Kontaktdaten auf
www.newtec.info

REESE

Am Acker 22
 21755 Hechthausen
 Tel.04774/992171

FRITZ

KÄLTETECHNIK GMBH

Über 50 Jahre Ihr kompetender Partner für
Kälte- und Klimatechnik

Mittelstraße 10
 27472 Cuxhaven
 Fon (04721) 71 62-0
 Fax (04721) 71 62-32

info@fritz-kaeltetechnik.de
www.fritz-kaeltetechnik.de

Zuchtwertstarker Prachtkerl

Deckbulle „Yorik“ sorgt **auf dem Biolandhof Dorn** für frisches Blut. Auf dem Biolandhof Dorn in Nordleda fühlen sich nicht nur die Highlander vom Elbdeich, Kaninchen, Ziegen, Störche, Katzen und die Hündin Fee wohl, sondern auch die Feriengäste.

Monika und Günter Dorn sind aus Süddeutschland zu den Nordlichtern gezogen, wo sie seit acht Jahren die Zucht der Highland Rinder betreiben. Diese ruhige, beinahe streichelzahme Rasse hat sich von ursprünglich vier Tieren mittlerweile auf 100 vergrößert. Schottische Hochlandrinder sind bekannt für ihr gutmütiges und empathisches Gemüt. Darüber hinaus sind die zotteligen Kühe sehr nett anzuschauen und ihr gemütlicher Charakter ist ansteckend. Auf fünfundvierzig Hektar Grünlandfläche, die klar in Weide und Mähwiese getrennt ist, füttern sich die Tiere mit Marschengras bis November satt. Dann geht es in den Stall und im April wieder raus. „Kraftfutter kennen unsere Tiere nicht“, erzählt Günter Dorn.



Zuchtbulle Yorik ist ein echter Champion. Seine Vorfahren entstammen einer königlichen Herde. Fotos: Dorn

28 Mutterkühe leben in der Herde. „Im letzten Jahr habe ich von September bis April wieder neue Kälber gehabt“. Der weiße Deckbulle „Snow“ ist inzwischen verkauft und steht jetzt auf einer Wiese in Hasenfleth. Für frisches Blut soll der zweieinhalb jährige „Yorik“ aus Perg, Oberösterreich, vom Biohof Schneiderlehen sorgen. „Als ich ihn sah, habe ich mich sofort in ihn „verliebt“. Rund 600 Kilo bringt das Zotteltier auf die Waage.

„Yorik“ kam, wurde gesehen und siegte!

Der Betrieb ist einer der drei Top-Zuchtbetriebe in Österreich. Auf einer Tierschau war er, in der kleinsten Gruppe. Die Preisrichter sind Schotten. Dort gewann „Yorik“ in seiner Altersklasse den Gruppensieg auf der „Highlandcattle Show Austria 2022“, der Bundesrasseschau in Österreich. Und er wurde zusätzlich zum Champion aller ausgestellten Highlands gekürt.

Eigentlich hätte ihm die Kaiserkrone gebührt. Die Vorfahren von Yorik kommen aus Balmoral, Schottland. Das ist die königliche Herde, die Prinz Charles gehört. Ursprünglich entstammen diese wunderschönen Tiere einer Linie aus Kanada. Darum mögen sie auch die Wärme nicht besonders gern.

„Zu denen guckt man auf. Unser Champion ist extrem zahm. Ich muss nur mit dem Striegel winken, schon ist er da und kämpft um jede Streicheleinheit. Zu seinen „Damen“ soll er lieb sein, Draufgänger mögen sie nicht. Inzwischen gibt es bereits sanften Kontakt“, freut sich Günter Dorn. Hier in unserer Umgebung gibt es die Niedersächsische Landesschau. Da freue ich mich schon, wenn ich mit seinem Nachwuchs im nächsten Jahr zur Jungtierschau gehen kann.

Die Tiere, die nicht für die Zucht geeignet sind, werden geschlachtet. Schlachtermine und Vermarktungsstrategie und an-

dere Informationen finden Interessierte auf der Homepage vom Biolandhof Dorn. „Natürlich verkaufe ich lieber lebende Tiere“, betont Günter Dorn.

Kitze mit Hilfe einer Drohne gerettet

Auf einem Hof gilt die Fürsorge auch den Tieren in der Natur. „Im Juni haben wir vor dem Heumachen erstmalig eine Drohne eingesetzt und somit sechs Kitze gerettet. Sie werden in Kartons gepackt, ohne sie mit bloßen Händen zu berühren und in Sicherheit gebracht. Die Störche haben mit drei Jungen bereits um den 25. August ihr Nest verlassen. Mein Opa hat immer gesagt, dass um Mariä Geburt (8. September) die Schwalben die Nester verlassen. Und genau so ist es auch in diesem Jahr gewesen. Auf die Bauernweisheit kann man sich immer verlassen“, meint der Hofherr, während seine Hündin neue Gäste freundlich auf dem Hof begrüßt. (JT)



Highlander vom Elbdeich auf dem Biolandhof Dorn.

1a Heu
aus unserer Heu-
trocknungsanlage!
Alle Tiere sind froh,
Ropers liefert
Heu und Stroh!
Heu- und Stroh-
Großhandel
Ropers
Nordleda
Telefon (04758) 444
oder 0170-484 2444

Wir suchen Dachflächen ab 1.000 m²
Verdienen Sie Geld mit Ihrer eigenen Dachfläche!

Wir pachten Ihre Dachfläche und installieren fachgerecht und sicher neue Photovoltaikanlagen.

Ihre Vorteile:

- ▶ Hohe Pachtzahlung vor Baubeginn
- ▶ Strom zu Vorzugspreisen vom eigenen Dach
- ▶ Gewinnbeteiligung am Stromerlös



Sandmeyer
Elektro- & Gebäudetechnik

04777 - 800 120
Schmiedestraße 6 · 21781 Cadenberge
E-Mail: zentrale@elektro-sandmeyer.de
www.cux-solar.de



Thorsten, Lara, Tanja und Linus Carl - die Familie Golsch führt ihr traditionelles Familienunternehmen in Hechthausen mit großer Leidenschaft. Fotos: Tonn

Gaumenfreuden und Genussmomente

VON JOACHIM TONN

Das Restaurant Golsch in Hechthausen, ein Hofbetrieb mit Angus-Zucht und einer langen Tradition, empfiehlt sich nicht nur für eine zünftige Einkehr.

Auch der Hofladen, seit einem Jahr am Start, hat sich, vor allem am Wochenende, zu einem richtigen Publikumsmagneten entwickelt. Genuss zum Mitnehmen und Gaumenkitzel für zu Hause gibt's von Mittwoch bis Samstag, 14 bis 20 Uhr, und Sonntag von 11 bis 18 Uhr.

Genussmomente für zu Hause im Hofladen Golsch

Alles ist saisonal, regional und mit Liebe zusammengestellt. Im kleinen, aber feinen Hofladen finden sich Rindfleischprodukte vom Angus aus eigener Zucht und Schweinefleisch von den Bunten Bentheimern, ebenfalls vom eigenen Hof, Delikatessen und hausgemachte Suppen und Speisen in Gläsern, gentechnikfreie Bio-Eier aus dem Hühnermobil von Chris Reese aus Hechthausen-Bornberg, die auch im Restaurant Verwendung finden und diverse Pro-

dukte von Erzeugern aus der näheren Umgebung. Alles biologisch und nachhaltig! Dazu findet man neben Präsentkörben auch tolle Geschenke und Deko-Artikel. „Der Hofladen hat seinen ganz eigenen Zauber“, schwärmt Verkäuferin Sonja Parlit, zusammen mit ihrer Kollegin Ines Ebel mit Liebe, Lust und Leidenschaft dabei.

Weihnachts-Vorbestellung

Schon Ende September fängt das Weihnachtsgeschäft an. Es ist wichtig, dass die Kunden unbedingt rechtzeitig vorbestellen, allem voran Enten und Gänse. „Fleisch, Suppen und Würste lassen sich gut verschenken. Auch Gutscheine für den Hofladen oder einen Restaurantbesuch werden von uns liebevoll und individuell gestaltet“, so Sonja Parlit.

Das Tierwohl steht an erster Stelle

In einem kleinen Wäldchen hinter dem Restaurant suhlen sich 60 Bunte Bentheimer Schweine in Wasserpflützen – eine alte Landrasse, die für ihre hervorragende Fleischqualität bekannt ist. Zufrieden grunzend genießen sie die kühle Wasserdusche, mit der sie Junior Linus Carl überrascht. Erst 16 Tage sind die Jungschweine da und schon

handzahn. Als Futter bekommen sie hauptsächlich Getreide in Form von Gerste und Weizen, das von umliegenden Landwirten angekauft wird. Natürlich ohne Zusatz von Kraftfutter. Die Schlachtung und Weiterverarbeitung erfolgt bei der Fleischerie Röhrs in Jork. „Daher können wir einen möglichst kurzen und schonenden Transportweg der Tiere garantieren“, so Thorsten Golsch.

„Vom Einfachen das Beste“

Kulinarische Köstlichkeiten aus der regionalen Küche genießt man im Restaurant, das auch für Feiern bis zu 60 Gästen zur Verfügung steht. „Um unseren

Besuchern eine hohe Qualität und guten Geschmack zu bieten, verwenden wir überwiegend Produkte aus der Region“, so der Küchenchef Thorsten Golsch. Im À-la-carte-Restaurant sollte für jeden etwas dabei sein: von einer guten Angus-Currywurst über klassische Gerichte wie Rouladen bis hin zur feinen Fischplatte. In stilvollem Ambiente lässt sich der Tag genussvoll ausklingen. „Wir stellen an uns und unsere Mitarbeiter, an alle Lebensmittel, die wir einkaufen, an die Getränke, die wir servieren und an den Wohlgeschmack, die höchsten Ansprüche. Die größte Mühe geben wir uns bei unserem hofeigenen Angus-Steak.“

Mit seine Ehefrau Tanja, einer gelernten Restaurantfachfrau, führt der Landwirt und Koch Thorsten Golsch das Restaurant und den Hofbetrieb in 4. Generation – mit langer Tradition seit 1899. Und die 5. Generation steht mit Tochter Lara (19), die im nächsten Jahr ihre Ausbildung als Köchin bei Jörg Hansen im Hotel Seelust in Cuxhaven beendet und Sohn Linus Carl (17), der eine landwirtschaftliche Ausbildung anstrebt, bereits in den Startlöchern, um auch in Zukunft bei den Gästen im Restaurant und im Hofladen für zufriedene Sinne zu sorgen.



Junior Linus Carl Golsch duscht die Jungschweine im Wäldchen.


GOLSCH
Restaurant • Anguszucht • Hofladen

Bahnhofstraße 40 • 21755 Hechthausen • Tel. 04774-259

Unsere Hofladen Öffnungszeiten:

Mittwoch bis Samstag 14.00 bis 20.00 Uhr
Sonntag 11.00 bis 18.00 Uhr

Bitte denken Sie rechtzeitig an Fleisch- und Geschenk-/Präsentkorbvorbestellungen zu Weihnachten.



**Tierarztpraxis
Altenbruch**

J.-H. Ahlemeyer und P. Burfeindt
Praktische Tierärzte

St.-Annen-Weg 5, 27478 Cuxhaven

Kleintiersprechstunde
nach telefonischer Vereinbarung.

Telefon: 04722 – 25 16

Die Anmeldung ist von Montag bis Freitag von
8.00 bis 12.00 Uhr und 16.00 bis 18.00 Uhr besetzt

Auto- und Anhänger Vermietung



**Wir vermieten z.B.
Pferdeanhänger
für 45,- € am Tag.**

Otto-Peschel-Straße 1 • 21745 Hemmoor
04771-6080428 • info@cuxmobil.de • www.cuxmobil.de
Mo. – Fr. 8.00 – 18.00 • Sa 8.00 – 12.00



„Was gibt es bei euch heute Mittag?“ Der Wochenmarkt ist ein idealer Ort für ein kleines Schwätzchen. Fotos: Tonn



Hier werden die Geschmacksnerven verwöhnt. Björn Büchel hat für jede Speise das richtige Gewürz.

Die Region ruft. Halt für den Genuss!

Egal, in welcher Jahreszeit; der Cuxhavener Wochenmarkt lässt die Sinne hochleben.

Jetzt zeigt er sich ganz von seiner bunten Seite. Vermehrt kommen Wurzelgemüse und Kürbisse zum Einsatz und auch Kohl. Pilze verleihen jedem Essen eine besondere Note – besonders Wildgerichten – und auf dem Salatteller finden sich die bitteren Sorten wie der Chicoree.

Sich freuen über das, was man hat

Brütende Hitze und Regengüsse ohne Ende. Das wechselhafte Wetter machte den Landwirten zu schaffen. Nicht alles, was wachsen sollte, wuchs. „Wir wollen aber nicht jammern und

klagen“, sagt Harry Vorthmann, für den eines ganz gewiss ist: „Der Sommer ist vorbei. Jetzt ist Erntezeit für Kartoffeln und Kürbisse, so der Landwirt, der mit seiner Frau Beate auf dem Cuxhavener Wochenmarkt steht.

Gewürze, Kräuter, Tees und Naturwaren

Wenn die saisonalen Früchte vorbei sind, findet man bei Gewürze Büchel eine Vielzahl von Trockenfrüchten, leckeren Snacks und Nüssen. Stets gibt es neue Ernten, jetzt geht es los mit frischen Walnüssen. Die Sorten der Trockenfrüchte sind zum größten Teil naturbelassen, ungezuckert und ungeschwefelt. Aber auch gutes Müsli für den Start in den Tag hat Björn Büchel mitgebracht, ohne Zucker, mit einer vernünftigen Menge an getrockneten Beeren. Jetzt sind Kürbisgewürze für Kürbisgerichte angesagt: Kürbis-Zucchini, Kürbis-Zauber und Pumpkin-Spicy. Und – Die Suppenzeit geht wieder los: Da ist Suppenkraut gefragt und viel Wacholder. Auch Trüffel wieder mit im Programm.

Der Herbst kann kommen

Die Vorzüge der Ripken-Genüsse und das Reinheitsgebot sind auf Bannern dokumentiert und nachzulesen: 100 Prozent naturbelassene Rohstoffe, ohne synthetische Zusatzstoffe. 100 Prozent eigene Backwarenherstellung. Keine Vormischungen. Keine vorgefertigten Produkte. Regionale Lieferanten, beispielsweise norddeutsches Getreide, Auricher Freiland Eier, Milch vom Hof Meinen. Lange Teigreifezeiten für besseren Ge-

schmack und längere Frischhaltung.

Mit dem Herbst variiert auch das Angebot ein wenig. „Bis Advent gibt es den leckeren Kürbis-Stuten und die Kürbis-Wecken dazu“, so Ismail Kunt. Zusammen mit der leckeren Kürbis-Blutorangen-Marmelade genossen, ein wahrer Gaumenschmaus. Trotz des schönen Spätsommers, zum „Fest der

Feste“ ist es gar nicht mehr so weit. Um alles Geschmäcker zu treffen, haben wir viele weihnachtliche Kekse dabei. Zum Beispiel Pfeffernüsse, Braune Kuchen, Butterspekulatius und das beliebte Mandelbrot. Das hat nicht jeder. Ein wahrer Leckerbissen sind die selbstgebackenen Marmeladen, wie Blaubeere, Erdbeere, Mandarine und Kiwi. (jt)



Foto: Tonn

„Mehr Genuss geht nicht!“
Bäcker und Konditor Ismail Kunt



www.cn-online.de

Büchel Kräuter und Gewürze
Wir lieben Gewürze!

Für Sie auf dem
Wochenmarkt und immer auf dem
Cuxhavener Fischmarkt.
www.gewuerze-buechel.de



Biolandhof Dorn

Highlander vom Elbdeich, 21765 Nordleda

Zertifizierter Bioland-Betrieb



Cuxhavener Str. 12

21765 Nordleda

www.biolandhof-dorn.de

☎ 04758-7228777

☎ 04758-7228775

☎ 0170-6653708